

# Huttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

30. Jahrgang

September 2012

Folge 5



## Inhaltsverzeichnis

Lisbeth Grolitsch	Leitartikel	2
Gerd Zikeli	Eberhard Wolfgang Möller	4
E.W. Möller	Gedichte	8
E.W. Möller	Albert Speer und das Achte Gebot	9
Theodor Schmidt-Kaler	Offener Brief an Bundesfamilienministerin	15
Helmut Schröcke	Kristina Schröder	
Sigurd Schulien	Warum hat man keine Speicher für die erneuerbaren Energien entwickelt?	16
Sigurd Schulien	Die neue Energie-Geopolitik	17
Helmut Schröcke	Genetik und Umwelt in der Vor- und Früh- geschichte	19

### Für die BR-Deutschland:

FREUNDKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.  
Postanschrift: D-63811 Stockstadt, Postfach 43. Kein gewerbliches  
Unternehmen. Jahresgebühr Euro 27,-, Einzelstück Euro 4,50. Die  
Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sämtliche Zuschriften  
sind zu richten an: FREUNDKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.,  
63811 Stockstadt, Postfach 43.

### Für Österreich:

DEUTSCHES KULTURWERK EUROPÄISCHEN GEISTES, kein  
gewerbliches Unternehmen. 8323 St. Marein bei Graz, Postfach 6.  
Jahresgebühr Euro 27,-, Einzelstück Euro 4,50. Die Bezugsgebühr  
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Frau Bundesfamilienministerin  
Kristina Schröder  
Bundesfamilienministerium  
Glinkestr.10  
10117 Berlin

Prof. Dr. rer. nat. Theodor Schmidt-Kaler  
Ruhruniversität Bochum  
Georg-Büchner-Str. 37  
97276 Margetshöchheim

Prof. Dr. rer. nat. Helmut Schröcke  
Universität München  
Am Hohen Weg 22  
82288 Kottgeisering

## Offener Brief

Die letzten beiden lebenden Unterzeichner des Heidelberger Manifestes vom 17. Juni 1981 erlauben sich, Ihnen das Heidelberger Manifest zu überreichen. Dieses unterzeichneten 14 Professoren und danach viele hundert Deutsche.

Mit großem Interesse und voller Sympathie verfolgen wir Ihren Kampf für die Familie (im hergebrachten Sinn des Wortes unverfälscht durch die wissenschaftlich bis heute völlig ungesicherte Umdefinition des Genderismus).

In Frankreich und in den nordischen Ländern hat sich offenbar die 3-Kinder-Familie stabilisiert. Nicht so bei uns. Die niedrigen Einkommen beim Einstieg ins Berufsleben machen im verstädterten Deutschland keinen Mut zum Aufbau einer Familie. Lautstarke Teile von Politik, Medien und Wirtschaft wenden sich gegen die Familienmütter. Diese sind aber nicht nur für ihre „Großfamilien“ unverzichtbar, sie allein sind es, die langfristig und nachhaltig für die feste Grundlage eines begabten und sozialisierten Arbeitskräftepotentials sorgen. Erst spät gelangen diese Frauen zu einer außerhäuslichen Tätigkeit (meist im pädagogischen oder pflegenden Bereich). Diese Familienmütter erbringen eine große volkswirtschaftliche Leistung, die finanziell nicht honoriert ist und damit in unserer geldorientierten Gesellschaft nicht erkannt wird. Man wird also mit zwei Varianten rechnen müssen: Mütter von 1-2 Kindern, die nur kurzfristig aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden und Familienmütter mit 3 oder mehr Kindern. Auf eine sinngemäße Berücksichtigung dieser Zweiteilung läuft wohl auch die politische Idee Ihres Ministeriums hinaus. Die Mütter der ersten Gruppe scheiden in der Regel sofort mit Erreichen der Altersgrenze für Rente/Pension aus dem Arbeitsprozeß aus. Die kolossale Alterslast aber ist die Kehrseite dieses medizinischen und sozialen Fortschritts. Sie wird derzeit nicht adäquat, gerecht und zweckentsprechend auf die Singles und Kinderlosen sowie die Mütter der beiden Gruppen verteilt. Dies trifft insbesondere auf die Pflegeversicherung zu. Sie ist völlig falsch konstruiert, denn sie beachtet schon im Grundsatz nicht, das Kinderlose im Alter auf Pflegekräfte nur aus Familien mit Kindern zurückgreifen können. Diese Kräfte kommen effektiv aus den Geburtenüberschüssen der „Großfamilien“. Aber auch die Früherziehung und Inkulturation in diesen Familien ist ein kaum zu überschätzender Vorteil der sozialen Tätigkeiten im späten Leben und für das Überleben des deutschen Volkes als Kulturnation. Da wird gesungen, da werden Märchen erzählt, Leben in bunter Fülle. Den Krippenkindern fehlt, vielfach von kompetenten Fachleuten nachgewiesen, das wichtigste und kostbarste, die Mutterliebe.

Der Verzicht auf eine Familiengründung mit Kinderwunsch ist vor allem in der ungerechtfertigten Besserstellung der Singles und Kinderlosen neben der Überbetonung persönlicher Unabhängigkeit zu sehen. Für die Anhebung der Kinderzahl machen wir Vorschläge, die materielle Anreize bieten,

1. für junge Menschen im Heiratsalter: *Familiengründungsdarlehen, die mit der Geburt des dritten Kindes getilgt sind,*
2. für Familien mit Kindern generell: *Ausdehnung des Steuersplittings auf die Kinder,*
3. für Singles und Kinderlose: *Anpassung von Steuern und Beiträgen an Renten- und an Krankenkassen an Familien mit drei Kindern.*

Für das Ansehen der Familienmütter und ihre wichtige Rolle für die Gesellschaft ist das Wahlrecht der Kinder sehr bedeutsam, stellvertretend ausgeübt durch deren Mütter/ Eltern und stufenweise in Gemeinde, Land und Bund ausgeübt durch die Kinder selbst mit wachsendem Alter. Das positive Interesse der Politiker würde sich diesem neuen Kreis von Wählerinnen und Wählern sofort zuwenden, das Übergewicht der Rentner und Pensionisten im Wahlvolk würde korrigiert und die gesamtdeutsche Politik würde beweglicher, jugendlicher wie auch realistischer werden – nicht zu Ihrem Schaden.

Wir verbleiben mit freundschaftlichen Grüßen  
Hochachtungsvoll

Ihre gez. Dr. Th. Schmidt-Kaler  
gez. Dr. Helmut Schröcke